

ZWISCHENWELT

LITERATUR · WIDERSTAND · EXIL

19. Jg. Nr. 3 Dezember 2002

Hazel Rosenstrauch / Martin Krist
Robert Streibel / Oswald Perktold
Alfredo Bauer / Fritz Kalmar
Bruni Blum / Hans Jörgen Gerlach
E.A. Rheinhardt / Peter Lachnit

Nicht fürs Süße,
nur fürs Scharfe
und fürs Bittere bin ich da;
schlag, ihr Leute,
nicht die Harfe,
spiel die Ziehharmonika.
Theodor Kramer

€ 8,70

SFr 14,-

Erich Hackl / Inge Hansen-Schaberg
Peri Arndt / Richard Weihs
Jeffrey Berlin / Winfried Schneider
Christian Teissl / Holger Naujoks
Renate Göllner / Karl Müller



Über Flucht und Wiederkehr

Inhalt

	3	Editorial
Hazel Rosenstrauch	4	Mein neuer Großvater
Robert Streibel	6	Der letzte Besuch. Abraham Nemschitz besucht den jüdischen Friedhof in Krems
Oswald Perktold	7	Ing. Rudolf Gomperz – ein Opfer der Machtausübung aus Schwäche
Christian Teissl	10	Drei Gedichte
Peter Lachnit	11	„Siehe ein Mensch, der lebt“ – Hilde Angelini-Kothny
Hans Jürgen Gerlach	12	Nachruf auf Walter Huder
Martin Krist	15	„Wir sterben alle unseren eigenen Tod!“ E. A. Rheinhardt
Emil Alphons Rheinhardt	21	Aus den Tagebüchern
		Stefan Zweig (1881 – 1942)
Alfredo Bauer	25	Stefan Zweig und die Entwurzelung
Bruni Blum	26	Stefan Zweigs Weg nach Brasilien
Jeffrey Berlin	27	„Die letzte Partie“ in Leben u. Werk von Stefan Zweig
Holger Naujoks	29	Stefan Zweig in der DDR
		Orpheus in der Zwischenwelt
Peri Arndt	31	Die Ambivalenz von Bruch und Kontinuität
Inge Hansen-Schaberg	34	„Echolos? Klangwelten verfolgter Musikerinnen“
Winfried Schneider	35	Erwin Weiss – Eine Gratulation
	37	Verfolgte Musik. Ein neues Forschungsprojekt
		Theodor Kramer Preis für Schreiben im Widerstand und im Exil 2002
Karl Müller	39	Ein Preis, der nicht herkömmlich ist
Konstantin Kaiser	41	Der Mensch muß noch etwas werden Laudatio für Alfredo Bauer
Alfredo Bauer	42	„Bei uns in Argentinien war es völlig anders.“
Erich Hackl	44	Kalmar in Büttelsburg. Laudatio für Fritz Kalmar
Fritz Kalmar	46	Themen, die den Daheimgebliebenen nicht vertraut waren...
		Berichte
Margit Bartfeld-Feller	48	Im Zeichen des „Maiglöckchen“
	48	Vorschau auf die Tagung „Als Kind verfolgt: Anne Frank und die anderen“
Gertraud Hödl	49	Vom Leben und Überleben. Widerstands- und Exilliteratur im Promedia Verlag
Richard Weihs	50	Ein Monument für Fritz Grünbaum
Roland Widder	51	Die Freundschaft zwischen Jean Améry und dem Maler Erich Schmid
Jeanne Benay	52	Österreichische Satire (1933-2000): Exil – Remigration – Assimilation. Tagung in Metz
	53	„Franz Kain lebt in der Zwischenwelt“
	54	Hohe Ehrung für die Retter von Hanna Unger
		Rezensionen
Vladimir Vertlib	54	Robert Schlesinger/Melita H. Šunjic: Flucht nach Österreich
Paul Rosdy	55	Michael Ley: Abschied von Kakanien
Renate Göllner	56	Paul Celan – Gisèle Celan-Lestrange. Briefwechsel.
Evelyn Adunka	58	Robert Mosche Fischl: Wiener-Jude-Israeli
Rosemarie Schulak	58	Barry Turner: Kindertransport
Peter Roessler	58	Helmut G. Asper: „Etwas Besseres als den Tod ...“
Theo Meier-Ewert	59	Studien zum DDR-Antifaschismus
Ursula Prutsch	60	Thomas Kiem: Das österreichische Exil in Schweden
Siglinde Bolbecher	61	Alisa Douer: Kladovo. Eine Flucht nach Palästina
Konstantin Kaiser	61	Hans Raimund: Das Raue in mir. Aufsätze
	62	Buchzugänge
	63	Meinungen, Briefe, Rückspiegel, Ankündigungen

ZWISCHENWELT

Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“
ISSN 1606-4321

Redaktion: A-1020 Wien, Engerthstraße
204/14, Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12
Fax: 729 75 04, eMail: tkg@compuserve.com
Produktion, Verwaltung: Tel. 720 83 84
Fax: 729 75 04, eMail: tkg@aon.at
http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor_kramer_gesellschaft.htm

Erscheint vierteljährlich. Herausgeber: Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser. Redaktion: Evelyn Adunka (E.A.), Bruni Blum, S. Bolbecher (S.B.), K. Kaiser (K.K.), Bernhard Kuschey, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib

Jahresabonnement 2002: € 21,- (Österreich)
€ 24,-/SFR 36,90/USD 24,- (außerhalb Österr.)

Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria Nr. 671 074 805. Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die TKG in Deutschland bitte auf das Konto: Erika Achberger – Theodor Kramer Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Bankleitzahl 672 500 20, Konto Nr. 30 72550. In der Schweiz: Postfinance Nr. 90-772365-6.

Gestaltung und Produktion: Uschi Lichtenegger. Umschlaggestaltung: Astrid d' Auzers. Druck: Rema Print, 1160 Wien. Drucklegung gefördert durch die Stadt Wien – Kultur, das Land Niederösterreich, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Sektion für Kunstangelegenheiten des Bundeskanzleramtes.

Eigentümer, Verleger: Theodor Kramer Gesellschaft.

Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede physische und juristische Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbeitrages von € 33,-/SFr 50,-/USD 33,- (bzw. mit Förderungsbeitrag € 50,-) auf das Konto der TKG.

Titelbild: Ausschnitt aus: Friedl Dicker-Brandeis: Don Quijote und Lenin. Um 1940. Öl auf Leinwand. 77 x 100 cm. Abbildung entnommen aus: Elena Makarova: Friedl Dicker-Brandeis. Ein Leben für Kunst und Lehre. Wien 1999.

Es war Friedls Traum. Sie sprang aus dem Bett auf und fing sofort an zu malen, direkt auf die Leinwand. Friedl schuf immer Allegorien [...] Don Quijote, die Entwicklung des Pythagoras [...] ihre ewigen Allegorien. Ich bat sie inständig, mir das Bild zu verkaufen, aber sie ließ sich nicht erweichen. Nach einer längeren Auseinandersetzung bekam ich es schließlich doch, kurz vor ihrer Deportation.

Hilde Angelini-Kothny über „Don Quijote und Lenin“ im Gespräch mit Elena Makarova, Genf, Moskau, Wien 1988-1999. – Vergleiche den Beitrag von Peter Lachnit in diesem Heft.

Editorial

Am 25. April 2002 wird in der Minoritenkirche Krems-Stein ein „Fest für Fred Wander“ stattfinden. Fred Wander wird, so hat der Vorstand der Theodor Kramer Gesellschaft am 7.11. 2002 einstimmig beschlossen, der Träger des Theodor Kramer Preises für Schreiben im Widerstand und im Exil im Jahre 2003 sein. Der Preis ist – mit Unterstützung des Landes Niederösterreich und der Kunstsektion des Bundeskanzleramtes – mit Euro 7.300,- dotiert. Er wird in Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Literaturhaus NÖ in Krems verliehen.

Wander, geboren 1917 in Wien als Fritz Rosenblatt, schlug sich vor der Annexion Österreichs in diversen Berufen in mehreren Ländern durch. Im Mai 1938 gelang ihm die Flucht über die Schweiz nach Paris. Dort wurde er nach Kriegsbeginn als „feindlicher Ausländer“ interniert. 1940 flüchtete er in die nicht-besetzte Zone Frankreichs, nach Marseille. Im September 1942 versuchte er vergeblich, in die Schweiz zu fliehen. Er wurde von der Schweizer Polizei in Ketten der Gestapo ausgeliefert, ins Lager Rivesaltes überstellt und über Drancy nach Auschwitz deportiert, von dort nach Groß-Rosen und Buchenwald, wo er im April 1945 die Befreiung erlebte und nach Wien zurückkehrte. Sein Vater, seine Mutter und seine Schwester Renée wurden 1942 in Auschwitz ermordet.

In Wien arbeitete er als Zeichner, Fotograf, Reporter, Essayist und Feuilletonist für Zeitungen. Auf Einladung des Johannes R. Becher-Instituts kam Wander 1955 in die DDR. Gemeinsam mit seiner Frau, der aus Wien stammenden Schriftstellerin und Fotografin Maxie Wander, lebte er lange Jahre als freischaffender Schriftsteller, Publizist und Theaterautor in der DDR. 1983 kehrte Wander nach Wien zurück.

„... mein Thema ist das Überleben“, schreibt Fred Wander und meint damit nicht einfach die eigene physische Person, sondern den Typus: „den Flüchtling, den Andersartigen und Außenseiter, den Mißachteten und Gehaßten“, die besser als die „in der Geborgenheit des Stammes“ Ansässigen geeignet sind, „in sich die Menschheit als Ganzes zu erleben.“

Dieser hohe ästhetische Anspruch ist ganz besonders in Wanders umfangreichstem Erzählwerk „Hôtel Baalbek“ erfüllt. Der Roman spielt 1940-42 in Marseille, der Stadt der Flüchtlinge in der nicht-besetzten Zone Frankreichs. In „Hôtel Baalbek“ fließen neue historische Erfahrungen ein, eine neue Perspektive, in der lebendige Gegenwart wird, was am Rande der Vernichtung stand, ja an ihm erst entstand. Wander hat diesen Widerstand gegen das Faktum der Vernichtung schon in seiner großen Erzählung „Der siebente Brunnen“ (1971) artikuliert. „Wenigstens einige Namen aufrufen, einige Stimmen wiedererwecken, einige Gesichter aus der Erinnerung nachzeichnen“, schrieb Christa Wolf 1972 über die Intention des Werkes, das 1972 mit dem Heinrich-Mann-Preis ausgezeichnet wurde.

Fred Wander, über den in dieser Zeitschrift u.a. Klemens Renoldner und Stephan Steiner geschrieben haben, ein eigenes Kapitel gewidmet ist, hat in ZW 1997 auch einige Schriften veröffentlicht, die gewissermaßen seine Poetologie darlegen: eine Poetologie der Verteidigung des Nicht-Identischen gegen seine Identifizierung, die meist Ausgrenzung und Verfolgung bedeutet.

Das vorliegende Heft enthält ein kleines, von Bruni Blum zusammengestelltes Dossier aus Anlaß des 60. Todestages Stefan

Zweigs, die von Gerhard Scheit redigierte Musikbeilage *Orpheus in der Zwischenwelt*, die nun schon zu einer regelmäßigen Bereicherung unserer Zeitschrift geworden ist und uns daran erinnert, daß die Erforschung des Exils nicht auf das Gebiet der Literatur beschränkt bleiben darf. Die neugegründete *Österreichische Gesellschaft für Exilforschung* wird ab 2003 hoffentlich dafür sorgen können, daß ein Einblick in die Exilforschungen auf den verschiedensten Gebieten einem größeren Kreis als den jeweils Eingeweihten ermöglicht wird. U.a. will sich diese Gesellschaft für eine große Exil-Ausstellung im Jahr 2005 einsetzen.

Sie finden weiters eine Dokumentation der bei der Verleihung des Theodor Kramer Preises 2002 an Alfredo Bauer und Fritz Kalmar gehaltenen Reden; die Beiträge zum Franz Kain-Kolloquium 2001 werden in Nr. 4/2002, die leider erst im Februar erscheinen kann, nachzulesen sein. Das von Marcus G. Patka und Regina Thumser herausgegebene Schwerpunktheft zum Exilkabarett wird als Nr. 1/2003 herauskommen; als Nr. 2/2003 folgt ein *Album der schönen Unbekannten* mit Beiträgen über die Schriftstellerin Vicky Baum, den Musiker Otto Janowitz, die Malerin Diana Kurz und die Lyrikerin Tamar Radzyner. Weitere in Planung und Diskussion befindliche Schwerpunktthemen sind: Ästhetische Qualität, Verdrängung und Erinnern; Exil in Ungarn; Schreiben im Exil in Österreich heute; Galizien... Wir bitten unsere LeserInnen und Leser um Anregungen, Vorschläge, Hinweise.

Ein besonders tragisches Kapitel der jüdischen Massenflucht aus dem von Hitlerdeutschland anketierten Österreich ist die Geschichte des *Kladovo-Transportes*, auf die sich die Schriftstellerin Hazel Rosenstrauch in „Mein neuer Großvater“ bezieht. Die jüdischen Organisationen mußten das Risiko solcher ins Ungewisse führender Flüchtlingstransporte auf sich nehmen, weil die im Juli 1938 vom Präsidenten der USA, Franklin D. Roosevelt, zur Regelung der Flüchtlingsfrage einberufene Konferenz im französischen Badeort Evian das Gegenteil von dem erreicht hatte, was man erwartete. Vertreter von 31 Staaten (ohne Sowjetunion, Irland, Luxemburg; Polen und Rumänien waren nicht eingeladen) erörterten eine gemeinsame Vorgangsweise in der nach der Okkupation Österreichs verschärften Flüchtlingsfrage. In dreiminütigen Abständen durften Vertreter von über 30 Hilfsorganisationen die verzweifelte Lage der verfolgten und entrechteten Juden im Großdeutschen Reich darlegen. Die Quotenregelungen, allen voran die der USA, wurden bestätigt; die westlichen europäischen Länder, einschließlich der Schweiz, erklärten, „das Boot sei voll“; man könne allenfalls nur so viele Menschen aufnehmen, als man durch Abwanderung verliere. Die Neugründung eines Intergovernmental Committee on Political Refugees änderte nichts an der zunehmend restriktiven Aufnahmepraxis der einzelnen Länder. In Evian setzte sich ein neuer politischer Umgang mit Verfolgten durch: Man demonstrierte öffentlich das Bemühen um eine Lösung, ohne wirkliche Hilfe zu bieten. Für die Bedrohten bedeutete das die Unmöglichkeit legaler Emigration, bedeutete: Bestechung von Beamten, gefälschte Papiere, sich Schleppern anvertrauen oder auf überfüllte Schiffe gehen, die in keinem Hafen mehr anlegen konnten.

Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser